In einem ersten intuitiven Akt verbindet die Künstlerin Juliane Wanner die Elemente und Symbole:

Tierkreiszeichen, Sternzeichen, griechische Vier-Elemente- bzw. chinesische Fünf-Elemente-Lehre, Alchemie, Archetypenlehre nach C.G. Jung

Das innere Thema dieser Elemente, Symbole und Lehren ist das Aufzeigen eines harmonischen Zusammenhangs in der gesamten Natur und des Universums, von dem der Mensch ein Teil ist.

Dies korrespondiert direkt mit dem christlichen Bekenntnis, dass Gott der Schöpfer aller(!) Welt ist – der sichtbaren und der unsichtbaren, diesseits und jenseits des uns zugänglichen Erfahrungsraums.

Zugleich korrespondiert dieser Zugang indirekt mit dem christlichen Bekenntnis, dass Schöpfergott (trad. „Gott, der Vater“) und Erlösergott (trad. „Gott, der Sohn“) identisch ist. Der Prozess der Schöpfung, der Erhaltung im Sein und der Erlösung ist dabei auch als Gott gedacht, der sich mit der Liebe identifiziert (trad. „Gott, der Heilige Geist“).

Menschen aller Jahrhunderte versuchten sowohl im christlichen als auch im außerchristlichen Kulturraum, diese dynamische Verbindung, diese Einheit im Sein immer wieder neu zu denken und zu glauben und verwendeten dazu die ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen und gedanklichen Mittel.

bitte wenden

In einem zweiten intuitiven und – wie hier zu sehen – künstlerischen Akt verbindet Juliane Wanner die Elemente, die auf die Einheit allen Seins hinweisen mit der keltischen Mythologie. Sie betont also wieder das „monistische Prinzip“, das dem Universum und nach christlichem Bekenntnis aller Schöpfung zugrunde liegt. Kelten machten sich besonders Gedanken um die Bedeutung der verschiedenen Baumarten.

Interessant dabei ist, dass eine besondere mythologische Bedeutung von Bäumen in vielen Kulturen und Religionen anzutreffen ist. Auch in der Bibel spielen sie von Anfang an eine wichtige Rolle mit dem „Baum des Lebens“, dem „Baum der Erkenntnis“, der Eiche, der Zeder und vor allem dem Olivenbaum. Auch in der Bibel sind Bäume symbolisch „geladen“.

Die Zuordnung der verschiedenen Bäume erfolgt ebenfalls in einem intuitiven Akt von Juliane Wanner. Er vollzieht sich auf dem Hintergrund der keltischen Mythologie, den Schriften des Paracelsus, einem Arzt, Forscher und Theologen an der Schwelle der Neuzeit.

Wir bringen diese Denkbewegung mit der biblischen Botschaft ins Gespräch, um den Grund zur Hoffnung und zur Liebe zu finden trotz aller Krisen und Enttäuschungen.

**Eiche Geborene** behaupten sich in fast jeder Situation. Ihre Standhaftigkeit ist beispielhaft, denn nichts kann sie aus dem seelischen Gleichgewicht bringen. Tapfer bewältigen sie die schwersten Prüfungen und sind mit der Gabe gesegnet noch daran zu wachsen. Flexibel gestalten sie ihr Leben und sind dennoch ein Befürworter fester verlässlicher Werte. Ihre kreativen und schöpferischen Energien setzen sie geschickt und gewinnend für sich und ihre Freunde ein. Spontan entwickeln sie neue Strategien. Deshalb gelten sie bei ihren Mitmenschen als sehr erfinderisch und als verlässlicher Ratgeber. Ihre Besonnenheit übt auf die Umwelt positiven Einfluss auf die geplanten Vorhaben aus und bringt so kräftigen Schwung und Unterstützung in neue Entschlüsse.

**Biblische Anknüpfungspunkte** sind bei der Eiche häufig zu finden: Der **Hain Mamre** ist nach Genesis / 1. Mose 13,16 und Kapitel 23 ein Wohnort des Nomaden [Abrahams](https://de.wikipedia.org/wiki/Abraham), des [Stammvaters](https://de.wikipedia.org/wiki/Erzv%C3%A4ter) des [Volkes Israel](https://de.wikipedia.org/wiki/Volk_Israel). Der [Hain](https://de.wikipedia.org/wiki/Hain) besteht aus Bäumen ([hebr.](https://de.wikipedia.org/wiki/Hebr%C3%A4ische_Sprache" \o "Hebräische Sprache) אֵלון), die in Bibelübersetzungen meist als [Terebinthen](https://de.wikipedia.org/wiki/Terpentin-Pistazie) oder [Steineichen](https://de.wikipedia.org/wiki/Steineiche) bezeichnet werden. Der Ort befindet sich bei [Hebron](https://de.wikipedia.org/wiki/Hebron) im Westjordanland. Der hebräische Name mamre’ ist wahrscheinlich von der Wurzel mr’ »fett werden«, »mästen« her als Ort, der »fett ist« und »fett macht« zu verstehen.

Der „Eichenhain von Mamre“ ist symbolisch hoch aufgeladen in der jüdischen, christlichen und islamischen Tradition, weil Abraham als das Vorbild des Glaubens, Vertrauens und Hoffens schlechthin gilt.

War die Eiche von Bethel Vorläufer der modernen Friedwälder? Dass Debora, die Amme von Rebekka, unter einer "Klage-Eiche" begraben wurde wie auch König Saul, hat einen Sinn. Die Eiche galt als besonders starker, beschützender Baum. Der Prophet Amos beschwört die Stärke der Eichen. Unter einer Eiche sammeln sich die israelitischen Stämme, offensichtlich wollen sie dort Kraft sammeln. Auch die Angehörigen nichtisraelitischer Kulte feiern unter Eichen ihre Feste, die so mitreißend waren, dass einige Israeliten mitmachten.

Auch für die Römer war die Eiche heilig, sie widmeten den Baum dem Gott Jupiter. Den Galliern galten Eichenwälder als heilige Orte in denen sie den stärksten und höchsten Eichen Opfer darbrachten. Die Kelten nannten die Eiche „Duir“, und feierten in heiligen Eichenhainen religiöse Feste.

Ähnlich wie bei der Geschichte von Abraham als ganze Erzählung, ist die Eiche beim Propheten Jesaja ein Symbol der Hoffnung trotz schlimmer Krisen. Jesaja 6, 13 kombiniert das Symbol der Eiche mit dem Motiv vom „Heiligen Rest“.

*„Auch wenn nur der zehnte Teil darin bleibt, so wird es abermals kahl gefressen werden, doch wie bei einer Terebinthe oder Eiche, von denen beim Fällen noch ein Stumpf bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stumpf sein.“*

bitte wenden